Nausikaa.

Nausikaa.

Schauspiel in vier Akten

mit Musik und Tanz.

Von

Adolph Widmann.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
(W. Besser's Verlagshandlung.)

1855.

Herrn

Heinrich von Orelli

gewidmet

zur

Jubelfeier

der

Geschlechter

Orelli und Muralt.

Personen.

Alkinoos, König der Phäaken.
Laodamas, sein Erstgeborener.
Dymas, ein vornehmer Greis.
Thoon, } Vornehme, Freier der Nausikaa.
Euryalos, }
Demodokos, der Sänger.
Odysseus.
Arete, Königin, Gemahlin des Alkinoos.
Nausikaa, ihre Tochter.
Theano, eine vornehme Jungfrau, Tochter des Dymas.
Der Oberpriester.
Fürsten und edle Jünglinge.
Jungfrauen und Mägde.
Eine Schaffnerin.
Männer aus dem Volk 2c.

Schauplatz.

Scheria, die Insel der Phäaken.

Erster Akt.

Erste Scene.

Eine Waldwiese; im Hintergrund eine Meeresbucht. An gemauerten Waschbehältern sind Mägde beschäftigt, Wäsche zu treten oder sitzen neben den ausgebreiteten Linnen und spinnen. Rechts im Vordergrund auf einem Felsensitz Nausikaa, ihr zu Füßen Theano.

Gesang der Mägde.

Die Ersten.

Spinnt den klaren Seidenfaden,
Spindel auf, Spindel ab;
Dann wird uns die Herrin loben,
Spindel auf, Spindel ab!

Die Andern.

Wascht am klaren Bach die Linnen,
Eimer auf, Eimer ab!
Männer werden uns dann holen,
Eimer auf, Eimer ab!

Alle.

Ja dann sind wir selber Herrin,
Spindel auf, Spindel ab!
Andre müssen uns gehorchen,
Eimer auf, Eimer ab!

Nausikaa.

Wie schön sie singen!

Theano.

Stille! — Sag' mir erst,
Ob's süßer sei, zu schlummern hier, vom Quell
Umrauscht, gewiegt in lieblichem Gesang,
Und an der Töne schlankem Steigen, Fallen
Die regen Träume auf und niederflechten; — —
Ob süßer, aufzuschaun, sich grüßen lassen
Vom bunten Leben, von der hellen Sonne? —
Wie sicherselig ist mir doch zu Muth!
Frühling um uns, ein Duften und ein Blüh'n,
Und was ich wünsche, darf ich nur ergreifen! —
Sieh — purpurn glänzt das Meer! — — —

Nausikaa.

Ich seh's, und kann
Nicht froh wie Du die blauen Fernen schauen,

Wo Meer und Himmel ineinanderfließen,
Entzückt mich auch der reichen Farben Pracht.
Ich muß hin wie auf einen Vorhang blicken,
Und was ich fühle, kann ich doch nicht sagen. —
Nicht ist es blasse Furcht, was mich beschleicht;
Auch Grauen nicht, noch Sehnsucht, auch nicht Schmerz;
Ein ahndendes Erwarten, Stillestehn,
Bang Athemholen — denn von dorther kommt
Das Fremde und das Schicksal und die Wetter! —

Theano (umfängt sie).

Laß Dich umarmen und ins Aug' Dir sehn! — —
Dich drückt die Einsamkeit — und einsam sein
Macht alt, so sagen sie, und Alter schafft
Sich Sorgen, wo es keine Sorgen hat.
So fürchtest Du, wo nichts zu fürchten ist.
Wer auf der Welt lebt seliger als wir?
Kommt nicht der Sturm zu uns in sanftem Wandeln?
Sind unsre Brüder nicht gefeit, wenn sie
Auf fernen Wogen segeln? kehren sie
Nicht, wenn ihr Wunsch zum festen Willen wird,
An Einem Tage heim, wie weit es sei? —
Und was sie Fremdes bringen, kann uns wahrlich
Doch nur erfreun — Geschmeide, Purpur, Gold! —
Erschrecktes Königskind, was fürchtest Du? —

Nausikaa.

Ein dunkles Wort! — Theano, weißt Du nicht,
Daß eine Stunde kommt, wo uns ein Schiff
Mit unsern Brüdern, die des Mitleids voll
Den gottverhaßten Fremdling heimgeführt,
Von einem kalten Schlag getroffen, stumm,
Versteint, erstarrt im Meere stehen wird? —
Dann steigt auch aus der Wasser tiefstem Grund
Rings um die Insel felsenhoch ein Gürtel
Von ragenden Corallen auf; verloren,
Gefangen ist ein ganzes Volk und jammert,
Ein Schwarm von Möven mit gelähmten Schwingen! —

Theano.

Ich weiß, was man erzählt; doch weiß ich auch,
Daß diesen harten Spruch des Vaters Ahn
Vom Urahn schon aus grauer Zeit empfing —
Und noch schau ich auf's weite Meer hinaus! —
Ist Sterben auch für Jedermann Geschick,
So freut' sich Jeder doch der Gegenwart!
Was also geht das Künftige mich an? —

Nausikaa.

O frevle nicht! —
Des Königs Tochter nennst
Du mich! — Weil ich es bin, muß ich auch klagen.

Kaum Einer sollt' die Könige beneiden,
Der ihre Schmerzen kennte und ihr Erbtheil.
Gerade weil ihr Stamm durch die Heroen
In Himmel reicht, bleibt auch ihr Angesicht
Dem Neid der Götter nie verborgen; weil
Das ganze Volk Gewalt und Stärke Einem
Vertraut, muß Einer für das Ganze bangen.
Er sieht von ferne schon die dunkle Wolke,
Wenn noch das Volk bei Tanz und Spielen jauchzt;
Ihn trifft der Blitz zuerst! — — — —
Und wohl ihm, wenn er untergeht als Held!
Ihn und die Söhne und die Freunde preist
Die Zukunft! —
Nur die Tochter, die das Gleiche
Erduldet mit dem Stamm, wird wesenlos,
In Wind zerflattert bald ihr Name, und
Ihr klagend Rufen übertönt der Fall
Der stolzen Burg! — Zu was ward sie geboren? — —

Theano.

Ich faß' dich nicht!

Nausikaa.

Ich selbst begreife kaum,
Was mich bedrängt. — Hier diese Einsamkeit
Erquickte mich — und dennoch schau ich oft

Mich um und wehre, wie im Fieber, ganz
Vergeblich eine dunkle Masse ab,
Die näher, immer näher — — —

Theano (sie unterbrechend).

Du bist krank! —

Nausikaa (lächelnd).

Seltsame Menschen! Glücklich, daß ein Trank
Vom Arzte allen Kummer von Euch nimmt. —
Ich möchte auch ein Tränklein dieser Art,
Wenn mir ein Tag, wie gestern, schwer, in Pein
Verfließt — Du weißt warum! —
Ich muß es tragen,
Und tragen bis es bricht! —

Theano.

Ich liebe dich!

Nausikaa.

Ja, Du bist gut! — Verdank' ich Dir doch heute
Den kurzen Stillstand meiner Qual. —

Theano.

— Du mir?

Nausikaa.

Ich Dir! — Seit Wochen ruht schon meine Hand,
Die Mägde stehen müßig wartend da. —

— Wenn Staub sich auf die klare Seele legt,
So kümmert's den Betrübten wenig, ob
Die Kammer blank ist, die Gewänder weiß. —
So war ich lässig, aber diese Nacht
Zur Zeit der ersten Frühe, wo die Seele
Frei und erquickt ist, tratest Du im Traum
Zu Häupten mir und mahntest, daß ich endlich
Der Mutter doch gedenke und des Vaters,
Der Brüder auch; (lächelnd)
vor Allen nanntest Du
Laodamas. — Schnell sprang ich auf und bat,
Den Vater, daß er Mäuler schirren ließ.
Dich aber rief ich selbst, denn Du allein,
Du störst mich nicht; sonst möcht' ich, wie ein Wild,
Vor allen Menschen mich ins Dickicht flüchten.

Theano.

Ob mir Laodamas gefällt! — Wie oft
Betracht' ich ihn, der eines Kopfes höher,
Als Alle ist, daß sich die Brüder neigen.
Er schaut dann auch empor, ich aber berge
Den Antheil, aber oft mißlingt's; wir weilen
Dann Aug' in Auge. — Das ist meine Welt,
Nach der ich Sehnen fühle, meine Ferne
Und mein Geheimniß, das mich jäh erschreckt.

(Heiter) Doch muß der Gott, der Dir den Traum verlieh,
Mich wenig kennen, denn sonst hätt' er mich
Zuerst von Freiern sprechen lassen und
Von Hochzeit. Lieblich hätt' ich Dich ermahnt:
Mach' doch ein Ende Deiner Qual und wähle,
Ich kränzte Dich so gern am Hochzeitstag!

Nausikaa

(macht eine abweisende Bewegung mit der Hand).

Könnt' ich dem Glücke rufen — ach! wie gern! — —
— — — — — — — — — — — — — —
Ich sprach von dem, was Du am liebsten hörst,
Schweig von den Freiern, welche mir zum Schmerz
Nur da sind und zur Qual! — — — — —

(Sie bemerkt, daß sich die Mägde nach vollendeter Arbeit mehr in die Nähe gesetzt haben und sich mit Blumen schmücken.)

— — Doch sieh, dort flechten
Die Mägde sich den Kranz! — Wohlauf zum Reigen,
Freut Euch des Tags, bald kommt die düstre Nacht!

(Nausikaa und Theano sehen erst zu, wie sich aus dem Tanze nach und nach ein Ballspiel entwickelt. Plötzlich erhebt sich Theano, Nausikaa an der Hand nachziehend.)

Theano.

Ich halt' mich länger nicht! — Phäakenblut
Hüpft fröhlich; Tanz und rascher Ballschlag sind

Der Götter lieblichste Geschenke! Komm!
Wir spielen mit! —

(Sie reihen sich ein. Das Spiel geht noch eine Weile fort, bis Nausikaa den Ball zu scharf trifft, daß er in den Strom fliegt. Die Mädchen schreien laut auf. Nausikaa eilt einige Schritte nach dem Strom zu, bleibt aber dann stehen.)

Theano.

Dort schwimmt er lustig hin, im Strom!

Erste Magd.

Der schöne goldgewirkte Ball!

Zweite Magd.

Ein Königskind
Hat leicht verlieren!

Dritte Magd.

Gut, daß ich's nicht war!

Theano.

Ei, schäme Dich!

(Inzwischen ist Odysseus in einem ärmlichen Anzug aus dem Gebüsch über den Felsen getreten und naht sich.)

Erste Magd
(bemerkt ihn, entsetzt).

Ein Mann!

Alle
(wenden sich zurück und wiederholen den Ausruf).

Ein Mann!

(Dann eilen sie weg, sich zu verstecken, nur Nausikaa bleibt und erwartet.)

Zweite Scene.

Nausikaa. Odysseus.

Odysseus
(bleibt in mäßiger Entfernung stehen).

Ich nahe flehend Dir, die hochgesinnt
Nicht vor dem Unglück flieht; gern möcht' ich, hielte
Mich nicht die Ehrfurcht scheu zurück, Dein Knie
Berühren, um gewiß zu sein, ob Du
Kein raschentfliehend Traumbild bist, das dem,
Der eben erst aus tiefem Schlaf erwacht,
Unsicher blickend, wo er sich befinde,
In Luft zerfließt. — — — — —
— — — — Doch solche Schönheit kann
Nicht, darf nicht trügen! — — Wundersam! — nur

Einmal

In diesem weiten Leben hab' ich Eine
Gesehen, die Dir glich, an Delos Strand
Am Opferaltar des Apollo. Damals
War es der Anfang meines Elends; — ob
Du jetzt auf's Ende deutest? — — —
O erbarme Dich! — — — — —
Denn Trübsal mehr, als je ein Mensch ertrug,
Zwingt mich zur Demuth; Niemand kenn ich hier
Zu Land, als Dich; — erbarm Dich mein!
Zeig' mir die Stadt, gib mir von Deinem Reichthum
Das niedrigste Gewand, nur rein und ganz,
Daß, wenn ich bitte, sich nicht schon zu Anfang
Die Herzen, weil ich arm erscheine, schließen.

Nausikaa.

Du sprichst wie ein Erfahrener zu mir,
Und doch verworren, weil Dir dein Verhängniß
Von Allen, die sich quälen, weit das schwerste
Und unerträglich scheint. Und doch ist Glück
Und Unglück gleich vertheilt an Arm und Reich. —
— Sprich nicht! — Ich weiß, die tiefsten Schmerzen sind
Weit leichter tragen, als die bitt're Angst
Um täglich Brod, und Furcht vor starrer Kälte,
Weil dann der stolze Geist, wie ausgelöscht
Des Leibes schnöder Ford'rung unterliegt,
— — — — — — — — — — — — — —

Dies Elend ist schon von Dir weggenommen;
Du hast schon, was Du brauchst; denn wisse, Fremdling,
Du bist im Land der seligen Phäaken,
Ich selbst bin ihres Königs Tochter! —

Odysseus (kniet nieder).

Wenn ein Bedrängter und Getrösteter
Es wieder wagt, den Blick zum Himmel auf
Zu heben, hören ihn die Götter gern!
Dir werde was Du hoff'st: ein Mann, ein Haus,
Und dazu sel'ger Frieden, holde Eintracht! —

Nausikaa
(antwortet ihm nicht, sondern wendet sich ab und ruft die Mägde, die in der Ferne neugierig aus den Büschen hervorsehen).

So kommt zurück! — Was flieht ihr, wenn ich stehe!
Habt ihr denn je gehört, daß sich ein Mann
In Feindschaft unsrem gottgeliebten Volk
Genaht? — Herbei! — Es ist ein armer Fremdling,
Der euch ermahnt, daß solche heilig sind,
So oft sie euch begegnen, weil ihr niemals wißt,
Ob nicht ein Gott in niedriger Gestalt
Zur Erde kommt, das Menschenherz zu prüfen! —

— — — — — — — — — — —

Hier Eurikleia, rasch, nimm dies Gewand;
Führt ihn zum Fluß, wo Schutz vor'm Winde ist,
Daß er sich bade —

Theano

(welche jetzt hinzugetreten, reicht Odysseus ihr Oelfläschchen).

— Nimm es, armer Mann;
Ja! nimm nur; feinres gibt es nicht! Und bis
Du wiederkommst, bereit' ich Speis' und Trank.

Odysseus.

Dank Dir, Du zartes Myrthenreis; Dank Euch!
Der Alles sieht, sieht was ihr mir gethan!

(Odysseus ab mit den Mägden.)

Dritte Scene.

Nausikaa. Theano.

Theano.

Ich rüste ihm das Mahl!

(Sie entfernt sich etwas zur Seite.)

Nausikaa

(blickt lange unverwandt nach der Stelle hin, wo Odysseus unter den Bäumen verschwunden ist. Nach einer Pause zu sich).

Es ist geschehn! — — — — — — — — —

(Sie eilt auf Theano zu und fällt ihr weinend um den Hals.)

Theano.

Du bist erschrocken! — Weil Du Deinen Schreck
Zurückgedrängt, bewältigt er Dich jetzt;
Komm, setze Dich — auch mir bebt noch das Knie!

(Sie drängt sie auf einen Steinsitz nieder.)

Erzähle mir, was hat er Dir gesagt?
Es schien doch nicht so häßlich, als sein Antlitz.

Nausikaa.

Wie? häßlich nennst Du ihn?

Theano.

Nun ja, Du weißt,
Ich nenn' oft schwarz, was Andern grau erscheint;
Doch Schönes wahrlich konnt' ich nicht entdecken,
Wo Jugend fehlt und selbst der Schmuck des Haupts,
Das langgelockte Haar rauh und verblichen!

Nausikaa.

Die Salzfluth ist zerstörend!

Theano.

Ei Du redest warm! —

Nausikaa.

Weil tief ich in ein Aug' geschaut voll Ruh',
Wie's tiefe Meer, auf eine Stirne, die
Das Unglück hat gestählt mit rauher Hand.
So blickt ein Fürst!

Theano.

Für mich sieht immer nur
Laodamas, Dein Bruder, einem Fürsten gleich.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Doch sieh, die Mägde kommen schon! —

Nausikaa.

Was ist's?

Erste Magd.

Er selber hat uns gehen heißen, Herrin! —

Nausikaa.

So ordnet die Gewande, bis er kommt!
Sobald er sich gesättigt, fahren wir.

(Sie ordnet an. Rüstung zur Heimkehr.)

Vierte Scene.

Odysseus. Die Uebrigen.

Theano
(welche Odysseus von Weitem nahen sieht, zu Nausikaa).

Wie Recht Du hattest! — Stolzer hab' ich nie
Ein Aug' gesehn, und doch ist sein Gesicht
Von Anmuth ganz umflossen. O nun scheu,
Ich mich noch mehr vor ihm! — — —

Odysseus
(ist zuerst auf Theano zugegangen und gibt ihr das Fläschchen zurück).

Hab Dank, mein Kind,
Für die Erfrischung, die ich lang entbehrt.
(Zu Nausikaa.)
Du redest und ich höre! —

Nausikaa.

Komm und setze Dich;
Und iß und trink zur Freude uns und Dir
Zur Labung; aber merke, was ich sage. —
(Er setzt sich, die Mägde bedienen ihn.)

Wir gehen nun zur Stadt; weit ist der Weg,
Erst durch Gehölz und stilles Ackerfeld,
Wo jetzt das Korn schon reift und Niemand weilt.
Bis dahin folge meinem Wagen rasch! —
Du hörst mich doch? — — —

Odysseus.

Verzeih, wenn unachtsam
Der Achtsame erscheint; ich bin es nicht;
Wie Harfenton zum Mahl klingt Deine Stimme.
Der Hunger nur, der harte Mahner, läßt
Mich meine Blicke nicht vom süßen Brod
Erheben.

Nausikaa.

Eile hab' ich nicht geboten. —
Doch höre weiter. Kommen wir ins Thal
Und sehen auf der sanften Höh' die Stadt,
So trennst Du Dich von uns und bleibst allein,
— Du kannst es unbesorgt, im Hain Athene's,
Am Quell, der unter sieben Pappeln rauscht.
Was rings von Wiesen liegt und großen Gärten,
Gehöret meinem Vater überdies; — Du bist
In sichrem Schutz und wohl verborgen vor
Den Blicken der Phäaken, die den Fremdling
Nicht lieben.

Odysseus.

Und Du gehst voraus?

Nausikaa.

Ich geh'
Voraus; Du weilst bis dunkle Nacht geworden.
Ich will nicht, daß mich lose Worte spotten,
Wie Kletten sich ans weißeste Gewand
Anheften; denn der Neid geht um im Volk.
Sie sprächen wohl: Ei, sieh den schönen Fremdling,
Nausikaa hat ihn gefunden; — oder —
Ei, Ei! das ist ein Gott, der ihr Gebet,
Das tägliche und stündliche, erhört,
Und kommt nun sie zu frein, das spröde Kind,
Dem wir nicht gut genug! — Das will ich nicht.

Odysseus.

Im Hain Athene's fürcht' ich nichts; nur Eines
Sag', eh' Du gehst, woran erkenne ich
Dein Vaterhaus; was thu' ich, um nicht fremde
Gebräuch' und Sitten zu verletzen und
Mich so um längstersehnte Heimkehr zu betrügen?

Nausikaa.

Du findest ohne Fragen leicht das Haus,
Geh' nur die Straße lang, bis an das Thor,

Wo Du zwei Fackeln siehst weit durch die Nacht.
Und unbesorgt tret' ein, es wird Dich keiner
Befragen; offen ist das weite Haus,
Und jeder unsrer Edeln kommt und geht,
Mit uns im Saal zu schmausen oder unsern
Demodokos, den Sänger, anzuhören.

Odysseus.

Und dann?

Nausikaa.

Hast Du den Vorhof hinter Dir,
Und trittst Du in die stolze Halle, eile,
Daß Du den höhern Raum gewinnst! — Arete,
Die liebe Mutter, sitzt am Heerde dort
Im Glanz des hellen Feuers. Nächst ihr steht
Des Vaters Thron zwar; diesem eil' vorbei,
Umfaß' nur ihre Knie', fleh' nur zu ihr,
Denn wenn sich ihre Seele zu Dir neigt,
So hoffe nur getrost, Du siehst die Heimath,
Siehst Deine Freunde wieder.
(Sie steigt in den Wagen.)
Folge mir!

Odysseus (folgt).

Ich trau' auf Dich!
(Die Mädchen schaaren sich um den Wagen und singen im Abgehen)

Ersehnt und verheißen,
Nun kam er hernieder,
Ihm tönen, ihn preisen
Die jubelnden Lieder,
Willkommen o Frühling, willkommen der Welt!

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Arete; dann Alkinoos.

Ein Saal. Zwei Säulenreihen theilen ihn in drei Theile. Zwischen den Säulen hängen purpurne Teppiche. Im mittleren breitesten Raum werden von den Herolden die Stühle und Tische zurechtgestellt. Eine Erhöhung von zwei Stufen. Auf derselben neben dem Heerd, wo helles Feuer brennt, sitzt die Königin Arete an die Säule gelehnt und spinnt. Hinter ihr spinnende Mägde. Ihr gegenüber ist der Sessel bereitet für den König. Alkinoos tritt ein.

Alkinoos.

Wo unsre Gäste weilen? — Ich vermisse sie,
Denn fröhlich ist mein Herz. (Zu Arete.) Dich freilich find'
Ich an gewohnter Stelle immer fleißig
Und sinnig schaffend und bereit, zuerst
Des Lebens Müh' und Lust mit mir zu theilen.

Arete.

Und sprich, was ist's, daß Dir ein Strahl der Freude
Das Angesicht erhellt und Deinem Ernst

Vergangner Jugend Schönheit wieder leiht?
Ein Lächeln spielt um Deinen Mund — —

Alkinoos.

Weil mir
Die Götter endlich meinen Wunsch erfüllen. —
Die Tochter ist es, das geliebte Kind,
Gar oft verklagt im Scherz, daß sie mich zwinge,
Und mehr vermöge selbst als Du, die Herrin,
Mehr als fünf edle Söhne! — Diese Tochter,
Der die Vermählung schnöde Knechtschaft schien,
Hat ihren Sinn gewendet —

Arete.

Die Nausikaa!?

Alkinoos.

Nausikaa, die scheue Taube ist
Zu Aphroditens Tempel aufgeflogen,
Sitzt auf dem höchsten First, schaut dahin, dorthin,
Nach allen Winden und erhebt die Flügel
Dahinzufliegen, wie's der innere Geist
Ihr endlich kund gibt. — O ich merkt' es gleich;
Noch in der ersten Früh, als kaum am Himmel,
Als auf der fernen Welle kaum der Schein
Das Nachtgewölk durchdrang, da kam sie schon
Und wollte, daß ich ihr den Wagen lieh,
Um Mäntel und Gewänder an das Ufer

Des Stroms zu fahren. Nie geschah dieß so
Unaufgefordert, ohne Dein Geheiß.
Wie gern ich's heute that! —

Arete.

Das war Nausikaa?! —

Alkinoos.

Sie selbst; — und wie geschwätzig, gegen ihre Art,
Ging heut' die Zunge, gleich als hätt' ein Gott
Sie ihr gelöst in Einer Nacht! Und hundert
Gewichtige Gründe wußt' sie anzuführen,
Warum sie heute so viel Eile hatte:
Sie muß der Mutter helfen, endlich sei es Zeit;
Es bringt ihr Schande, wenn mein Purpur nicht
Der leuchtendste von allen bei den Festen;
Die bösen Brüder, die sich gar nicht schonen
Und doch am Morgen schimmernd weiß den Rock
Anlegen wollen! — O, der vielen Sorge,
Die plötzlich auf ihr lastet! — Sie erröthete;
Ich fühlte wohl, daß zarte Schaam allein
Den Mund ihr schloß, das holde Wort der Liebe
Zu nennen. — —
Es ist wahrlich Zeit; ich möchte
Den Enkel auf den Knieen wiegen und
Auch wieder jung sein, unser Jugendglück
Und Deine Schönheit wieder keimen seh'n. —

Arete (lächelnd).

Du wandelst jeden Tag durch Deine Gärten
Und pflegest Deine selbstgepflanzten Bäume.
Tagtäglich freust Du Dich, denn immer goldner
Reift Dir die Frucht heran, doch denkst Du nie,
Daß sie sollt' reif sein vor der Zeit; allein
Bei Deiner Tochter soll die Stunde eilen.

Alkinoos.

Nein! unterbrich mich nicht, Du hörst doch weise
Mich sonst zu Ende, wenn ich rede. — Eben,
So eben wandl' ich sinnend durch die Höfe
In stiller sanfter Nacht, erwägend, wem
Von ihren Freiern wohl der Preis gehöre.
Da seh' ich, daß die Mägde schon am Thor
Beim Fackelscheine ihre Wagen leeren.
Die Tochter und Theano aber gehn,
Tief im Gespräche auf und ab, nicht weit
Von mir; ich stehe still, sie seh'n mich nicht
Verdeckt durch eine Säule. — Horch! Da spricht
Mein liebes Kind voll Sehnsucht und voll Ernst:
„Er gleicht den Göttern, die im Himmel wohnen,
Ich nähm vom Schicksal gern ihn als Gemahl."
So sprach sie und Theano scherzt und lacht,
Doch konnt' ich weiter nicht verstehen; — braucht's
Noch weiter Zeugniß, daß mein Wunsch erfüllt? —

Wer es auch sei, ob arm, ob reich, er sei
Willkommen mir als Sohn, denn sicher weiß ich,
Ihr sichres Herz kann Edles nur erwählen.

Arete.

Nur zögernd zieht die Freude in mein Herz,
Das Zweifel aufregt, ob Du mir auch zürnest:
Der Worte Laut hast Du gehört, der Worte
Bedeutung aber rasch geformt nach Deinem
So lang gehegten Wunsch. — Ein Mutterauge
Sieht in der Tochter Herz; — ihr Herz ist ruhig! —
Wenn Schwalben ziehn und laue Lüfte wehn,
So wissen wir der Frühling kommt ins Land;
Noch sicherer und klarer sind die Zeichen,
Sobald ein junges Herz gewählt; — sie fehlen.

Alkinoos.

O! schlau sind unerfahrne Mädchen auch,
Wo's gilt; soll sie denn anders sein, als Alle,
Die schön von Leib und liebend im Gemüth?
Warst Du nicht schlau und scheu in jener Zeit,
Da Liebe Dich erfaßt, so lehrt's Natur
So Sitte und Gebrauch.

Arete.

O nein! o nein!
Wie Andre ist sie nicht, von Kind auf ging

Sie einsam ihre stillen Pfade hin;
Als hätte sie von Dir mehr als von mir,
Voll Ernst, gehorsam, liebevoll und doch
Auf eigenen Gedanken fest beharrend.
Sich immer gleich und klar und doch nicht froh,
Als müßte sie für große Dinge reifen,
Drum herrschte sie im Haus —

Alkinoos (nach einer Pause).

Dein schweres Wort
Sei ungesagt, ich werf' es hinter mich;
Für eine Ausflucht ist es mir zu traurig.
O! glaube mir; ich muß zum erstenmal
Sonst eine Freude ohne Dich genießen.

Arete.

Nach Deiner Weisheit thue; — doch jetzt laß
Uns schweigen, denn die Gäste nahen schon.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Euryalos. Thoon.

(Euryalos und Thoon treten ein; der König hat sich auf seinen Stuhl gesetzt und grüßt schweigend.)

Arete.

Es trifft sich gut, daß Ihr die Ersten seid,
Denn die Willkommensten erscheint Ihr uns.

Euryalos.

O daß Nausikaa mich so begrüßte!

Thoon.

Und mich!

Arete.

Daß endlich dem so wäre! — Wahrlich,
Der König so wie ich, wir wünschen es,
Denn Beide seid Ihr uns gleich werth; daran
Ist sicher Euer doppelt Werben Schuld.
Ihr ehrt uns, wenn Ihr auch die Wahl verwirrt,
Weil stets des Einen Vorzug durch des Andern
Gleichgroße Tugend aufgewogen ist.

Und doch kann Einer nur die Braut gewinnen;
Raum hat das Herz für eine ganze Welt,
Und dennoch kann es Einem nur gehören.

Thoon.

O scherze nicht Erhab'ne, wenn ein Mann
Die Tochter wünscht, der lang geworben hat,
Der eine Blume endlich brechen möchte,
Die er im Keime schon gepflegt —

Euryalos (ihn unterbrechend).

Der selbst
Im selben Garten mit ihr aufgewachsen,
Zugleich mit ihr gelernt, wie schön das Leben.

Arete.

Und doch hat es noch Zeit, — kaum halb erblüht,
Soll sie nicht jetzt schon alle Sorgen schmecken,
Die mit dem Glück verschwistert und verknüpft.

Alkinoos (auffahrend).

Bei meinem königlichen Worte, Nein!
Es hat nicht länger Zeit; nicht länger ziemt's
Die Edeln hinzuziehn mit Weiberlist
Und Mädcheneigensinn. Sie soll — dies Wort

Bleibt fest — noch eh' die Sonne sich geneigt
Zum siebtenmale, die Verlobung feiern!

(Zu den Mägden.)

Daß Eurykleia mir die Tochter ruft! —

(Arete geht selbst stillschweigend. Der König zu den Freiern.)

Nicht weiß ich, ob sie Euch erwählen wird;
Verdoppelt Euer Werben denn ein Gott
Gibt mir in Sinn, weil sie ein seltsam Kind
Und sonst gehorsam, ihr die Wahl ganz frei
Zu stellen; sei's auch sonst nicht Sitte hier.
Da Ihr die Ersten wart, die Ehre mir
Und Lieb' ihr zugedacht, so will ich sie
Zuerst auch, eh' noch And're nahen, zwischen
Euch Beide stellen, ob sie Beide abweist
Und so den ungewissen Kummer endigt,
Ob Einen vorzieht, was den Andern wohl
Nicht kränken kann, da eigensinn'ge Frau'n
Denselben Mann ganz anders ansehn, als
Ein Mann es thut.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Nausikaa. Arete.

Alkinoos.

Komm näher, liebes Kind, und höre ernstlich
Den Wunsch des Vaters und des Königs Wort. —
Ich weiß, zur Freude red' ich endlich Dir,
Wenn ich das Wort „Vermälung" endlich rede.
Du wirst nicht widersprechen, — darfst auch nicht,
Mein Wort steht fest und duldet nie ein Deuten.
Wer wollte sonst den Königen vertraun,
Die für die Lasten, die sie Andern tragen,
Den Einen Lohn nur haben, daß sie stets
Furchtlos die Wahrheit sagen dürfen und
Dem Worte treu verbleiben, weil sie mächtig.
— — — — — — — — — — — —
So ist gesprochen, daß Du zwischen heute
Und sieben Tagen endlich Dich verlobest,
Mit wem Du willst, frei laß ich Dir die Wahl! —

Nausikaa.

Gehorsam ziemt dem Kind, ich werde wählen! —
Beängstigt hat mich nur die Furcht, dem Mann,

Den nicht mein Herz erwählt, mit Leid zu folgen.
Jetzt steigt die Hoffnung freudig in mir auf,
Seit mich kein Zwang bedroht, nach Deinem Wort,
Das Deine Liebe mir zum Heil gesprochen.

Alkinoos (heiter).

Mit vielem Eifer, fast als wäre schon
In Deines Herzens Grund beschlossen, was
Du willst, umgränzest Du der Rede Sinn;
Doch freut Dein Wort die Mutter und den Vater. —
Nur höre auch der Eltern Rath, bevor
Du fest Dich bindest durch Dein Wort, das, wie
Ein Saamenkorn im Herzen ausgesät,
Es wachsend ganz erfüllt; — drum wähle bald
Und wähle zwischen diesen Beiden hier,
Es sind die Edelsten in unsrem Volk.
Thoon ein Mann im Rathe mir der Nächste,
Euryalos, Dein Spielgenoß, noch jung
Und schön und meines liebsten Freundes Sohn. —
Sprich ohne falsche Schaam das ernste Wort
Wen wähltest Du? — — — — — —

Nausikaa.

(Schlägt den Schleier herunter und schweigt.)

Euryalos.

O sprich das Wort nicht, was Dein Thun bedeutet, —
Sieh, was ich habe, es ist Dein; als Fürstin

Sollst Du in meinen reichen Sälen sitzen,
Nichts will ich unternehmen ohne Dich,
Ja selbst den heißen Zorn, der in mir aufsteigt,
Du sollst ihn fesseln, ich will stille sein.
Sieh her, Du trauteste Gespielin, schön
Bin ich und jung — vergib, daß ich mich preise!
Zu hoch ist der Gewinn und der Verlust;
Ein Vorwurf wär' Bescheidenheit. — Nimm mich!
Denn ich ertrag es nicht, Dich an der Hand
Des Anderen zu seh'n; in heißem Zweikampf
Müßt' ich von Thoon fordern, was ich liebe! —

Thoon (ruhig).

Verhülle nicht Dein Angesicht, sonst muß ich
Verhüllen, was in meinem Busen lebt. —
Nicht bieten kann ich, was die Jugend bietet,
Nicht Leidenschaft, Beschwörung nicht und Lockung;
Ein Herz nur, klarer als der helle Quell,
Worin sich Alles wiederspiegelt, was
Nur schön und edel Menschenherzen rührt.
Ein ruhig Gemüth, gleichmäßig, offen, wahr,
Das Leid und Freude stets geduldig trägt,
Und nie vergißt, was göttlich in ihm ist.
Schon lang gehörst Du mein und wohnst bei mir,
Was mich bedrängt, ich sag' es Deinem Geist
Und schlichte das Verworrene durch Dich;

Und wo ich Gutes that, Du hast's gethan,
Dein ist der Anfang, dein das lichte Ende.

— — — — — — — — — — — —

In Deinem Sinn vergeb' ich auch dem Jüngling,
Der glaubt mit Blut und Stahl gewinne man
Ein Menschenherz. — In Deinem Sinne leb' ich
Und wirk' und schaffe, sprichst Du auch das Nein!
Das schwere Nein! — Denn gerne führt ich Dich
Zu meiner Wohnung. — Sprich! — Wen wählest Du?

Nausikaa.

— Keinen! — —

Alkinoos.

Du stößt den Demant mit dem Fuße weg!

Nausikaa.

Frei gab der König mir die Wahl; — von diesen —
Keinen! — — —
Ich sag es nochmals; — sprich Euryalos
Was soll ein Kind des Friedens an der Brust
Des Uebermüthigen, der nicht Widerspruch
Erträgt und mit dem Schwerte zufährt. Such
Ein Weib, das Dich bewundert früh und spät,
Sonst wird sie bald verlassen einsam sitzen.
— — Ich kenne Dich! — —

Euryalos.

Bei Dir ist Uebermuth!
Ich bin kein Knabe, den man schilt: — für Dich
Wird kein besondrer Gott vom Himmel kommen.

Nausikaa.

Du redest, wie Du es verstehst; doch schweig! —

(Sie will sich zu Thoon wenden.)

Euryalos.

O fürchte nichts, ich geh, bevor mein Lieben
Sich ganz in Haß verwandelt; Du bist, Dank!
Dank sei's den Göttern! ja die Einzige nicht! (Ab.)

Nausikaa

(sieht ihm schweigend nach, dann zu Thoon).

Dich edler Mann, der mehr mich ehrt, als ich
Verdiene, soll ein einzig Wort versöhnen,
Daß dir kein Stachel von der Weigrung bleibt.
Sprich! wirst du wagen, wenn in seinen Tempel
Der Gott herabsteigt und ihn ganz erfüllt,
Daß man das Brausen hört, doch einzutreten? —
Selbst wenn Du es versuchtest, würdest Du
Zurück Dich wenden, denn für Menschen ist

Alsdann kein Raum! — — — — — —
So hat von meiner Seele
Ein Göttliches, Unnennbares Besitz! —

Thoon.

Ich wag' es nicht. — Sei glücklich! — Ich bin groß
Genug mich Deines Glücks zu freuen, wenn
Es auch mein Unglück ist.

Alkinoos.

So endige
Die Ungewißheit, sag, wen du gewählt; —

Nausikaa.

Laß mein Geheimniß mir, bis die Erfüllung
Sich naht, Du weißt ja nicht', ob mein Verlobter
Ein Gott ist oder nur ein Mensch!

Alkinoos (erschreckt).

Ein Gott, —
Du willst Dich doch im Tempel nicht begraben! —

Nausikaa (lächelnd).

Ich hab es nicht gesagt, doch hätt' ich frei
Die Wahl und weiht' ich mich dem Gotte, Du

Der König selber, hast nicht Macht genug
Mich von der düstern Schwelle wegzutreiben. —
Doch fürchte nicht, ich liebe dieses Leben;
Nur frei will ich die Wege des Entschlusses! —
Jetzt aber dulde, daß ich mich entferne
Denn deine Gäste mehren sich; — —
Sei fröhlich! (Ab.)

Arete (mehr für sich).

Verworrenes Geflecht umstrickt den Fuß,
Mein Auge kann den Ausweg nicht entdecken;
Doch helfen Götter oft im letzten Augenblick,
Und was verwickelt schien, es ordnet sich,
Als wie von selbst durch kleine Dinge
Von Menschen nicht berechnet, nicht berechenbar
Zum schönen Ganzen. —

Alkinoos (ihre Hand fassend).

Hoffe! — (Arete ab.)
(Für sich.) Dennoch wollt' ich
Ich hätte nicht das feste Wort gesprochen.

(Zu Thoon.)

Komm, laß die Gäste uns begrüßen, Freund! —

(Sie treten unter die sich mehrenden Gäste und unterhalten sich bis der Wein herumgereicht ist. Musik. Dann setzen sie sich. Der König spricht.)

Alkinoos.

Den obern und den untern Göttern sei's
Geweiht! — — — — — —

Doch nun, wie's Brauch ist, edle Männer,
Erhebt die Becher, singt ein Lied!

Stimmen.

Es sei!

Chor.

Freundlich naht der Gott den Menschen,
Wenn die Menschen fröhlich sind,
Wenn sie ihn mit Liedern preisen.

Alle Hände werden offen,
Wo man froh zu Weine singt,
Wer bedarf, er kann sich nehmen.

Bittre Feindschaft muß auch weichen,
Denn zum Hasse ist die Zeit
Viel zu kurz, in der wir leben.

Alte Treue zu erneuen,
Küssen alte Freunde sich,
Neue Freunde sind willkommen.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Odysseus.

(Während des letzten Verses hat sich Odysseus im Seitengang des Saales genähert. Bei den Worten: „Neue Freunde sind willkommen," eilt er vor und stürzt sich Arete zu Füßen.)

Odysseus.

Laß mich Dein Knie umfaßen, Mutter Deines Volks,
Sei Du mein Hort und bitte bei dem König,
Bei diesen Fürsten all' für mich, daß mir
Entsendung nach der Heimath werde! ach!
Schon lange irr' ich auf des Elends Pfad! —
(Er setzt sich in die Asche des Heerds. Pause.)

Dymas.

Nicht ziemt's Alkinoos, daß im Pallast
Ein Fremdling traurig in der Asche sitze.
Wir warten auf Dein Wort; — so laß ihn doch
Zum Ehrensessel führen, aus dem Staub
Ihn hebend; denk, daß er dem Zeus gehört.

Alkinoos.

Der Mahnung kaum bedarf's; schon steht der Sohn,
Mein Erstgeborener, auf meinen Wink

Vom Sessel neben mir; ich reiche ehrend
Dem Fremdling meine Rechte, daß er sich
Her zu mir setze und zuerst sich labe.

(Zu Odysseus.)

Komm, Fremdling, sei uns gastlich hier willkommen,
Wie Dir zum guten Zeichen unser Lied
Entgegensang. —
Ihr Herolde herbei
Und reicht die Schalen, daß dem Gott wir sprengen,
Der den Bedrängten ihre Wege ebnet.

Odysseus (spricht).

Ihr Ew'gen, laßt mich hier im Volke Gnade,
Laßt finden mich Barmherzigkeit!

Alkinoos (spricht).

— — — — — — — — — Sie hören! — —
So hört auch ihr, des Volkes Fürsten! — Heute
Laßt uns das frohe Mahl auch froh vollenden,
Damit der Fremdling wieder muthig werde.
Dann morgen wollen wir die Häupter rufen,
Den Göttern dankbar opfern, und den Gast
Mit reichen Gaben ehren; ernst berathend,
Wie er ohn' Arg und Noth in unsrem Schutz
Der Heimath Fluren wiedersehe. Dort
Mag er dann dulden, was sein Loos bestimmt,
Das ihm die Unerbittlichen zur Stund',

Da ihn die Mutter brachte, in des Fadens
Geheimen Anfang eingesponnen. — Fremdling!
Ist's also Dir genehm? —

Odysseus.

Wen Unglück drückt,
Dem däucht die Stunde länger als ein Jahr,
Und die Entscheidung möchte er beflügeln. —
Doch sei es, wie Du sprichst; mich schützt Dein Wort
Und auf der Hoffnung Pfühl will ich mich betten.
Nur zürnet nicht, ihr Fürsten hier im Saal,
So ich Euch mahnend dränge, wenn der Morgen
Sich kaum geröthet. Viel hab' ich erduldet,
Der Schmerz giebt uns ein Recht an's Leben, und
Doch wollt' ich dieses Leben gerne lassen,
Könnt' ich nur Einmal meiner Heimath Berge,
Das Thor von meinem Hause wiedersehn! —

Dymas.

Du redest, wie es uns gefällt. Was uns der König
Zuerst gebot, gereicht uns jetzt zur Freude. — —
Doch kommt ihr Fürsten, kommt ihr Jünglinge,
Wir gehn! —

Alle.

Gesegnet sei das Haus des Herrschers! —

(Die Gäste entfernen sich.)

Fünfte Scene.

Alkinoos. Arete. Odysseus.

Arete (zu Alkinoos).

Noch einen Augenblick verweile, bis die Mägde
Enträumt das Tischgeräth und ihm das Lager
Bereitet; denn mich forderts zu ergründen,
Woher der Fremdling die Gewande hat.
Ich sehe wohl, daß sie von denen sind,
Die selber ich gewirkt und doch erzählt er,
Daß ihn das Meer von Fern' herangetrieben.

Odysseus.

Herb ist es, kaum durchlebtes Leid im Geiste
Von Neuem durchzuleben; — doch will ich erzählen. —
Schon siebzehn Tage fuhr ich durch das Meer
Allein auf selbstgebautem Floß, und sah
Vor mir schon fröhlich Eure grünen Berge.
Da that mit Blitz und Sturm der Himmel sich,
Das Meer sich gähnend auf, zerbrach im Nu
Das Floß und warf mich hülflos in die Wellen.
Ich schwamm und kämpfte, ob Entsetzen auch
Die Kraft zu lähmen drohte, denn ein Zug,
Als zögen tausend Arme mich in Tod,

Riß mich nach Euren wilden Klippen her.
Ich rief das lichte Innre auf, das nur,
Wenn alles hoffnungslos erscheint, uns schützt,
Und siehe, es gelang! Die Bucht gewann ich
Und sank bewußtlos nieder; doch die Nacht
Weckt' mich mit kalter Hand, ich stand empor
Und barg mich in dem Dickicht, grub mich tief
In Blätter ein, und schlief den ängstlichen,
Den traumgequälten Schlaf der Noth. — —
Wie lange weiß ich nicht; — mich weckte erst,
Da schon die Sonne niederstieg, ein Kreischen
Von Mädchenstimmen, und ich sah am Strand
Nausikaa und ihre Jungfrau'n, die
Auf grüner Wiese ihren Reigen führten. —
Ihr naht ich mich mit Flehn, und sie, so klug
Wie jung, erbarmte sich und ließ mich baden,
Speist' mich, und tränkte mich, und kleidete
Den Nackten in den Mantel, den Du kennst.

Arete.

Dann muß ich tadeln, daß sie Dich nicht auch,
Wie sich's gebührte, selbst zur Wohnung brachte.

Odysseus.

Dein Wort ist höflich gegen Deinen Gast,
Doch tadelt nicht Dein Herz die kluge Tochter.
Sie wollt' es thun, doch weigert' ich mich deß,

Damit das Herz des Königs nicht ereifre;
Denn Argwohn muß der Fürst schon in der Wiege
Von unsrer Bosheit lernen. Auch verstand,
Nausikaa mich gleich, sie mochte selbst
Wohl denken, es sei besser so, wenn sie
Der Menschen eiteles Gerede meide.

Alkinoos.

Ihr Beide kennt mich nicht, ich brenne nicht
Im Zorne ohne Ursach auf; Gerede,
Darf einen wahren Herrscher nicht berühren.

(Er reicht Odysseus die Hand.)

Nein, Fremdling, dem ein unbekanntes Wort
In meinem Innern nur zu Gute redet,
Daß mein Gemüth sich zu Dir neigt; o nein;
Du kennst mich nicht. — Gern nähm' ich Dich zum Eidam;
Wenn Du die Tochter wolltest, theilt' ich gern
Von meinem Reichthum aus; — Doch solches sag'
Ich nur daß Du mein Herz erkennst; denn übel
Würd' es dem Gott gefallen, hielt ich Dich
Mit listiger Gewalt; wie fern dies mir,
Erkenne dran, daß ich schon heut bestimme,
Noch morgen reisest Du! —

Odysseus.

Du sollst dafür
In ew'gem Ruhme leben!

Arete.

Jetzt erst lob' ich
Die Tochter recht, die Dich gebracht! — Du, träume
Von Deiner Heimath.

(für sich, zu Alkinoos flüsternd.)

So vielleicht, ihr Götter;
Löst das Verworrene sich; ich sehe durch die Nacht
Den hellen Stern! — — Ruh sei mit Dir.

(Ab mit Alkinoos.)

Sechste Scene.

Odysseus allein; indem er sein Lager besteigt.

Odysseus.

Oft führt, was jäher Weg dem Menschen zur
Verzweiflung scheint, allein zum wahren Heil! — —
— — — — — — — — — — — — —
Komm, süßer Schlaf, nah dem Genesenden,
Der lang in Fieberträumen abgeirrt
Von allen Lieben, die ihn sonst umgaben,
Mit Ungeheuern kämpfte und jetzt plötzlich
Hinsinkt in Frieden und Vergessenheit,
Und wenn er aufwacht, frisch zum Leben,
Der Heimath ins bekannte Auge sieht.
O Heimath! — — (Er schläft.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

(Der Königssaal. Man hört geschäftiges Treiben von der Straße; Odysseus ruht noch auf dem Lager.)

Odysseus (erwachend).

Früh regt dieß muntre Volk sich, tummelt sich,
Stößt sich und treibt sich durch die Straßen; — viel
Zu früh für mich! — — ich möchte weiter schlafen! —
Denn müde bin ich's, stets zu neuer Pein,
Zu neuem Fall mich aufzurichten: — — —

(Er erhebt sich halb auf dem Lager.)

Ist doch der Mensch ein Thor; verläßt die Erde,
Die sicher ihn ernährt, treibt jeden Morgen
Sein Schifflein auf die See und hofft und jauchzt,
Wenn er von fern die reichen Ufer sieht,
Und glänzend eine Stadt und helle Tempel.
Er strebt heran — und wie er näher dringt,
Weicht auch das Ziel zurück; — und kommt die Nacht,

Irrt er allein auf öder See; was er
Gewinnt, ist Qual mehr, als es Prüfung ist —
Und Tod ein langer Schatten — — —

(Er tritt sinnend an's Fenster.)

Weilen möcht' ich
Und Athemholen — — Schön ists hier — — die Wipfel
Der Ulmen ragen schattig über's Dach,
Und schauern leis im Morgenwind; frisch springt
Der klare Quell hervor, und sammelt sich
Im leichtbewegten Teich! laubreiche Bäume
Der goldnen Frucht, sie wölben sich zum Gang,
Und tausend volle Rosenbüsche duften.
Am fernern Felsen sproßt das schwache Grün,
Und unbekannte Bäume recken kraus
Das seltsame Gezweig — und über Allem
Im lichten Tage steht der Tempelbau,
Und unten breitet glänzend sich der Hafen.
Wie eine Mutter sanft das jüngste Kind
In ihre Arme schließt, so beugen schützend,
Zwei Vorgebirge sich entgegen, daß kein Sturm
Den blauen See durchwühlen kann, und leicht
Vertheidigt auch der schmale Eingang ist.
Ja hier ist Ruhe; — — — — — —
— — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —

(Wendet sich erschreckt um.)

Odysseus! — Rief es nicht? — Wer ruft? — —
Ich bin's.
(Er schreitet suchend durch den Saal.)
Und Niemand ist's — — — — — — — —
Es war mein eigner Geist, der warnend rief,
Und die Gedanken, die ich bergen wollte,
Vor sein Gericht jetzt ladet und mich straft! — —
— — — — — — — — — — — — — — —
Nausikaa! Sie ists, die mich mit tausend,
Geheimen Fäden hier umstrickt; ihr Bild,
Hat sich versuchend mir genaht. — drum ist es schön! —
Drum will mein schwaches Herz hier Hütten bauen. —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Hinweg! Reiß mit der Wurzel aus dies Glück,
Trug ist die Ruhe, die du suchst, und Schwäche
Dein banges Zagen vor dem letzten Kampf! —
— — — — — — — — — — — — — — —
Und hab' ich Recht, die Blume zu zertreten? —
Ich lohn ihr' Lieb' mit Qual!
— — Auch Deine Schuld! —
Was hast Du Dich verstrickt in falsche Klugheit,
Und hast verborgen: wie Du heißt, hast nicht
Erzählt, daß eine Gattin Dich zu Hause,
Ein Sohn erwartet, der im Kampfe fast
Schon zu erliegen droht! (In Aufregung.)
Athene! Göttin,

Hülfreiche, nahe mir, bedenke, daß
Ich nur ein menschlich schwaches Herz, und bürde
Nicht mehr mir, als ich tragen kann! O hilf!
— — — — — — — — — — Man kommt! —

Zweite Scene.

Odysseus. Nausikaa.

Nausikaa.

So Aug' in Auge muß ich vor Dich treten,
Daß Du mich nicht mißkennest, weil ich wage,
Allein mit einem fremden Mann zu reden.
Es ist ein Gott, der's mir gebietet — übermächtig
Zwingt die Empfindung mich.

Odysseus.

Die Retterin
Vom Elend, eines Königs Tochter, der mir Freund
Geworden, braucht der Worte nicht vor mir.
Wo Deine Füße wandeln, ist mir heiliger Boden.
— — — — — — — — — — — — — —
Zuerst hast Du den Bittenden erhört,

Zuerst wohl willst Du jetzt dem Hoffenden
Gewißheit bringen, daß das Schiff gerüstet,
Du Gnädige, das mich heimführt! —

Nausikaa.

Dieses Schiff,
Es wird gerüstet. — Andres führt mich her.
Wie Du mich angefleht, so fleh' ich jetzt
Zu Dir: O bleibe, Fremdling, bleibe! — —
Hier hast Du Frieden, hier hast Du Glück und Ruh,
Und wenn Du gehst, gehst Du in Leid und Noth,
Ein Fremder in der Heimath, und gehaßt
Kehrst Du zurück, von Niemandem erkannt,
Und wenn erkannt, verrathen von der Bosheit! —
Drum mußt Du bleiben! —

Odysseus.

Jäher Schreck erfaßt
Mich so, daß Herz und Kniee beben. Sprich!
Es wird doch nicht im Rücken mir vom Volk
Beschlossen sein, daß ich gefangen bleibe! —
Und hast auch Du Dich abgewandt? Willst Du
Mich auch verlassen, oder willst Du nur
Mich warnen?

Nausikaa.

Wider Dich ist nichts beschlossen!

Odysseus.

Du scherzest mit dem Elend nicht und sprichst
Nicht ohne Grund! was sagst Du also: Bleibe!? —
Seit zwanzig Jahren heg' ich Einen Wunsch,
Den Rauch der Heimath noch einmal zu seh'n,
Und habe d'rum das Schrecklichste erduldet; —
Du müßtest mich verachten, wenn ich jetzt,
Im Bann des süßen Augenblicks verzagend,
Was mir sonst theuer war, vergessen wollte. —
Wer gäbe mir Ersatz für das Erlebte,
Für das Gewonnene durch Leid und Freud',
An das ich nie mehr, nie mehr denken dürfte? —
— — — — — — — — — — — — —
Die neue schöne Heimath? — Du hast Recht —
Und werthe Männer, freudiger Antheil Aller,
Vielleicht ein eigner Heerd — — — und doch,
Doch bliebe mir die Sehnsucht wach, verschmachtend
Im Schooß des Glückes müßt' ich immer nur
An meine Heimath denken — Eure Gärten,
Sie würden eine Wüste mir erscheinen! —

Nausikaa.

Zum erstenmale fühl' ich mich verwirrt,
Und kann, wie ich im Innern fragend suche,

Nicht unterscheiden, ob, was mich erregt,
Vom Lichte stammt, ob aus der dunkeln Welt,
Ob, was mich ängstlich hertreibt, eine Ahnung
Von Deinem oder unsrem Unglück ist.
— — — — — — — — — — — — —

O nicht für mich ist's, daß ich bange! Wenn
Ich schon in Thränen scheide, weil ich mich
Dein eigen gab, von Deiner Hoheit überwältigt. —
Denn meine Seele folgt zu Land und See,
Und wohntest Du am Ende dieser Erden;
Mein Schicksal und das Deine sind verknüpft,
Und ob Du bleibst, und ob Du gehst, durch Dich
Wird mein Verhängniß mir bereitet werden. —

Odysseus.

Du bist es nicht allein, die stille Thränen
Auf nächt'gem Lager weint; — doch leih' nicht Worte
Dem, was Du in Dir fühlst. — Das Wort baut Brücken
Nicht minder leicht zum Rechten als zum Unheil.
Den Schmerz, den uns das eigene Gemüth
Bereitet, müssen wir allein und stumm
Auskämpfen, dürfen ihm nicht Namen leih'n,
Sonst wird er riesengroß und legt wie Nebel
Sich vor das Auge, daß es nicht mehr sieht,
Was gut und bös! —

Nausikaa.

Und dennoch zwingt der Schmerz
Mich, noch einmal zu sagen! Bleib! — —

(Odysseus tritt einen Schritt zurück. Jubelruf von Unten. Er tritt ans Fenster.)

Odysseus.

Hörst Du den hellen Ruf? — es ist die Antwort,
Die Dir und mir die Götter geben. — Hoch
Schon richten sie den Mast im Schiff, das mich
Noch heute zur ersehnten Heimath führt.
Es tanzt so lustig auf der Fluth, als wenn
Es wüßte, was es soll — — — — —

(Er tritt heran und legt die Hand Nausikaa auf's Haupt.)

Die Retterin vergeß ich nicht; gedenke
Stets Dein, wenn auch das Alter die Gestalt
Schon niederdrückt und im Gedächtniß mir
Sich alles Andere verwischt: — Du lebst! —

Nausikaa

(fällt ihm überwältigt um den Hals; dann faßt sie sich und verhüllt ihr Antlitz).

So leb' denn wohl, leb' wohl, leb' ewig wohl! (Ab.)

Dritte Scene.

Odysseus, dann Arete und Alkinoos.

(Odysseus hat sich traurig auf sein Lager gesetzt und bemerkt nicht, daß Alkinoos und Arete eingetreten sind, bis ihn dieser an der Hand faßt.)

Alkinoos (ihn erhebend).

Auf Fremdling! — Hat die Nacht, die was da lebt
Und webt erquickt, Dich nicht mit neuem Muth
Erfrischt? Was grämst Du unnütz Dich, da Dir
Die Heimkehr sicher ist? Komm, laß uns lieber
Zur vordern Halle gehen, daß Du Dich
Der Gastgeschenke freust, die Dir bestimmt.
Wir wollen, daß Dein fernes tapfres Volk
Um hohe Kunst und Reichthum uns beneide!

Odysseus.

O zürne nicht! — Wer lang gelitten hat,
Kann an das Ende seiner Qual nicht glauben
Und fürchtet unerwartet Hemmendes.
Erst wenn Dein Schiff auf hoher See mich trägt,
Werd' ich mich der Gewißheit freu'n. — —
Doch folg' ich! —

Alkinoos.

Ungläubiger, nur wenig Stunden sind's!
Doch komm', bevor der Fürsten Ankunft uns
Verhindert die Geschenke zu besehn.

(Zu Arete.)

Empfang indeß an meiner Statt die Gäste!

Arete.

So laßt Euch doch nicht allzulang erwarten!

(Odysseus und Alkinoos ab.)

Vierte Scene.

Arete; später Thoon.

Arete (für sich).

Was soll ich von ihr denken? Wenn sie sonst
Am Morgen aus der Kammer trat, begrüßte
Sie mich zuerst mit holdem Lächeln; — heute
Vermiß' ich sie, und doch ist sie schon längst
Erwacht, geht einsam, hat nicht Rast noch Ruh
In Haus und Garten.

(Zu einer Dienerin.)

Ruf Nausikaa!

Dienerin.

Sie ging mit Eurikleia, kurz eh Du
Den Saal betratest, niederwärts am Bach
Gewiß zu Dymas Tochter, deren Garten
Dort an die Wiese stößt! —

Arete.

Dann ruf sie nicht! —
(Für sich.)
Sie will die ersten Schmerzen der Gespielin
Bekennen; — so natürlich ist dies Thun,
Und dennoch schmerzt es mich; — sonst kam sie immer
Zuerst zu mir.
(Zu Thoon, der eben eintritt.)
Sei herzlich mir gegrüßt,
Du kommst zu guter Stunde, mich zu trösten,
Du, den so gern ich Sohn genannt; doch scheinst
Du selbst gedrückt?! —

Thoon.

Ich bin's, Arete! — schwer! —
Doch mehr noch bang' ich um Nausikaa.

Arete.

Sag', was Du denkst! — Mir däucht, wir suchen Beide
Des Räthsels Lösung auf demselben Weg.

Thoon (traurig).

Für uns ist nichts zu hoffen, denn sie liebt —
Sie liebt den Fremdling. — Als ich gestern langsam
Den Saal verließ, erblickte ich das Mädchen —
— Du standst noch fragend vor dem Mann — wie sie
Im Rücken Dir, vom König nicht bemerkt,
Im Dunkel stand und athemlos zu lauschen,
In bittrer Angst zu harren schien. — Doch als
Der König bald so freundlich war und ihm
Zu bleiben anbot, als er mehr noch sagte —
Da flackerte das Feuer auf; ich sah sie
Voll seliger erwartungsvoller Anmuth;
So hab' ich nie ein Angesicht gesehn! — —

Arete.

Und das ist Alles, was Dich so erschreckt? —
Schmerz bringt es Dir, doch sie kann glücklich sein;
Und edel ist der Fremde, gerne bleibt er hier! —

Thoon.

Doch wenn er nicht bleibt? —
Wenn die Heimath ihm,
Wenn alte Bande theurer scheinen? — —

Arete (nach einer Pause).

Ja!
Dann wird sie weinen, wird verzweifelnd glauben,
Ihr erster Schmerz müßt' auch der letzte sein. —
Dann bist Du unsre Hoffnung in der Noth,
Denn Dich verehrt ihr kindliches Gemüth. —

Thoon.

O suche mich nicht, Dich nicht so zu täuschen! —
— Wir wissen dann den Weg zur Lösung nicht.
Der einz'ge Arzt ist Zeit und diesen Retter,
Weist unsres Königs unverbrüchlich Wort
Kurz von der Thür — in sieben engen Tagen
Muß Deine Tochter sich verloben, muß! — —
Des Tempels Oede wird ihr Zuflucht sein,
Um sich zu retten, giebt sie sich verloren! — —

Arete.

Wahr und entsetzlich! —
Ach! — die Gäste nahn! —
O Maskenspiel, o bitt'res Königsloos!
Der Schmerz muß hinter Lächeln sich verbergen.

(Sie tritt den eintretenden Vornehmen entgegen und ladet sie zum Sitzen ein.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Alkinoos. Odysseus.

(Alkinoos führt Odysseus an der Hand herein.)

Alkinoos.

Der Gast, den wir geehrt mit reichen Gaben,
Sagt Euch durch meinen Mund gefühlten Dank;
Man wird im fernen Lande uns bewundern.
— — — — — — — — — — — —
Und dies soll bald geschehn! — Wir wollten zwar
In heutiger Versammlung erst berathen,
Das Wann und Wie den Fremdling zu entsenden.
Doch hat mich gestern, als Ihr weg wart, Freundschaft
Zu diesem Trefflichen bestimmt, ihn heute,
Sobald die Sonne anfängt sich zu senken,
Selbst auf das Schiff zu führen, das ihn heimbringt.
Schon hab' ich Alles vorgerüstet und
An Euch ist's, zu bestät'gen, was ich that.

Alle.

Er kehre heim, wie Du befohlen!

Alkinoos.

Dankend
Berühm' ich Euch und mich; wie immer denkt Ihr
Das Edelste; nicht Eine Stimme spricht
Dawider. — Doch noch bin ich nicht zu Ende.
Des Volkes Würde, unser Ruhm im fernen
Land unsres Gasts verlangt, daß er zuvor
Von unsrem Leben ein getreues Bild
Und ein Gedächtniß unsres Glücks empfange. —
— Daß weise wir und billig sind im Rath,
Beweist sein eignes Schicksal; — sehen soll er
Gleich nach dem Mahl, wie unsre Edeln trefflich
Geübt in allen Künsten sind, des Kriegs,
Wie heitrer Lust. — Die frohen Jünglinge
Erwarten uns schon draußen auf dem Markt; —
Doch laßt uns erst das frohe Mahl genießen!

— — — — — — — — — — — — —

(Demodokos, von Laodamas geführt, in Begleitung eines Knaben, der ihm die Harfe trägt, tritt ein.)

Hier kommt der Sohn des Lichtes, der zugleich
Vergangnes sieht und sieht auch Künftiges,
Wiewohl sein Aug' nach Außen ihm verschlossen.
Demodokos — Geliebter — der uns Allen
Die Seele richtet, hebe Deine Stimme
Und singe! — Vor Dir steht ein fremder Mann,
Der sich von allen Menschen für den ärmsten

Am schwersten Heimgesuchten, hält; sing ihm
Zum Trost von dem, der Schwereres erduldet,
Sing' von Odysseus, dem vielleicht die Heimkehr
Nicht so wie ihm beschieden ist. — Zwar haben
Wir die Geschichte oft gehört, doch immer
Gefiel sie uns von neu'm. Derselbe Baum
Entzückt, wenn er im Frühling Blätter treibt,
Wie oft sich auch die Zeit in Kreisen schwinge.

Demodokos.

Ja, von Odysseus will ich singen, wär'
Er hier, nicht wahrer könnte er erzählen:

(Präludirt und singt.)

Odysseus sitzet am Ufer
Dem hallenden,
Und weinet der starke Held:
Den Rauch der Heimath möchte er sehen!
Kalypso hält ihn in Banden,
Die Rosige,
Sie will nicht alleine sein;
Sie zwingt ihn, theilen muß er ihr Lager,
Muß ihre Umarmung erwiedern;
Denkt er auch stets im Herzen
Seiner verlassenen Gattin,
Seines nun blühenden Sohns:

Was hast Du allen Schmerz erduldet,
Um jetzt am Ziel gehemmt zu sein;
Und solltest Dir jetzt untreu werden,
In Banden ungesuchten Glücks?
Ein Vorbild warst Du allen Helden,
Wie man des Lebens Qual erträgt;
Und wie man stolz in Tod und Wunden,
Bei Hohn und Spott das Haupt erhebt!
Soll Dich der kleine Käfer meistern,
Der hier am schmalen Grase steigt,
Und seinen Weg, wie oft er falle,
Mit unverdroß'nem Muth erneut.
O nein! o nein! Harr' bis ans Ende,
Am Ende wirst Du Sieger sein! —

Odysseus sitzet am Ufer,
Dem hallenden;
Da naht schon der große Gott,
Und seinem Ausspruch folgt das Gehorchen! —
Kalypso führt ihn zum Walde,
Dem rauschenden;
Daß er sich Bäume fällt,
Das Floß zur Heimkehr darf er sich zimmern.
Kühn stößt er und jauchzend vom Lande,
Wagt sich allein in's Oede,

Spricht in die sausenden Stürme,
Singt laut in die dräuende Fluth:

Nur höher, immer höher steige,
Mir ist auf Wellenspitzen wohl,
Ich seh' dann eher meines Landes
Gezackte Ufer, steile Höh'n! —
Ich zittre nicht vor Deinen Tiefen,
Du wilde See, und wanke nicht;
Mag auch das Floß in Trümmer gehen,
Zwei Arme sind zum Rudern gut
Und Ein Gedanke gibt mir Kräfte:
O Heimath, Heimath, bist Du schön!
Ein kühnes Herz erweicht die Götter;
Ich werd' zuletzt nach Noth und Graus,
Von Allen, die um Troja stürmten,
Allein das Glück des Alters sehn!

Alkinoos (ihn unterbrechend).

Nicht weiter, Herrlicher! Du singst nicht Allen
Zur Fröhlichkeit. Ein schweres Seufzen ringt
Sich aus der Brust des Gast's, und eine Thräne
Verdunkelt ihm das Auge! — — — — —

Auf! kommt zum lust'gen Waffenspiel am Markt,
Daß vor dem Scheiden sich sein Herz erfreue! —

(Euryalos, der bei den letzten Worten eingetreten, zum König):

Euryalos.

Das Kampfspiel ist bereit, wie Du befahlst,
Doch fürcht' ich, wird auch dies den Fremdling schmerzen,
Wenn er den Speer nicht werfen kann, und vor
Dem blanken Schwert sich scheut. — Er scheint mir mehr
Ein Mann der Handel treibt, aus Habsucht kühn,
Geschickt, das Haus zu stören, das ihn gastlich birgt,
Und übermüth'ge Töchter zu verlocken. —

(zu Odysseus.)

Ich fürchte nicht dein Stirnenrunzeln, Mann!
Ich hab's gesehen, daß Nausikaa,
Als kaum der Tag erwacht, in diesem Saal
Bei dir verweilte; — aus wohl ist es jetzt
Mit deinem Heimweh, leicht wird Dir das Bleiben! —
— Ich glaub's! — O daß Dein Schwert, wie Deine Zunge
So scharf; ich fürchtete den Zauber nicht,
Womit Du Mädchenaugen blendest, daß
Du schöner ihr erscheinst, als unsre Jugend! —

Alkinoos.

Schweig eitler Thor! — Vor allem Volke will
Ich tadeln, daß Du unter meinem Dach

Den Fremdling zu verletzen wagst. — Ich sag'
Es laut: O daß es ihm gefiele, um die Tochter
Zu werben, — sie ist sein! — — Doch will er noch
Zur Stunde reisen, unsre Fürsten haben,
Kaum eh' Du eintratst, feierlich bestätigt
Was ich befahl; — wozu nun solch ein Wüthen? — —

(Zu Odysseus).

O blicke nicht so finster, edler Freund! —

Odysseus.

Jüngling mit schönem Leib und engem Geist,
Mein Alter und mein Werth erlaubten mir,
Wie einen Knaben Dich zurechtzuweisen;
Du hast mein Herz empört und sollst empfinden,
Daß ich im Kampf kein Neuling, wenn ich auch
Nicht mehr vertrauen darf auf Jugendkraft,
Und Gram und Sturm und Schlachten mich erschüttert.
Und doch auch so nehm' ich den Wettkampf auf,
Und rufe diese Edeln hier zu Zeugen! —

Alkinoos.

Nicht widersprechen darf ich! — Jetzo kommt zum Markt —

(Zu Euryalos.)

Ich seh im Geist Dich vor Beschämung beben.

(Die Männer ab. Arete bleibt mit ihren Mägden.)

Sechste Scene.

Arete; hernach Nausikaa und Theano.

Arete (für sich).

Erzählen denn die Lüfte schon, daß sie ihn liebt? — —
Da kommt sie selbst! —

Nausikaa.

Was ist's, warum die Männer
Mir eifrig redend und mit glüh'nden Augen
Begegnen? Sprich: was ist geschehn? —

Arete.

Komm erst
An's Mutterherz; schon lang erwart' ich Dich.
Es ist nichts so erheblich Großes, — nur
Euryalos, Dein toller Werber, hat
Mit kränkend eifersücht'gem Wort gewagt,
Den Fremdling zu verletzen; —

Nausikaa.

Ja das ist
Phäakenart. — Nur leicht verfließen muß
Das Leben, glatt, in Hüll' und Fülle; freilich

Dem Tod entgeht doch Keiner, doch vom Tod
Soll man nicht reden, daß der Sonnenschein
Doch ja kein Ende nehme! — — Nur nichts Fremdes!
Es stört uns die Bequemlichkeit; wir hassen
Einmüthig alles Bess're, wenn's von Fern,
Von Andern kommt! —

Arete.

Mein Kind, es ist nicht gut,
Des eignen Volkes Schwäche zu verkünden!

Nausikaa.

Noch schlimmer ist's, das Gastrecht zu verletzen! —

Arete.

Wer sagt, daß dies geschehen? Alle schalten
Den Jüngling ohne Schonung, streng und laut,
Wenn Mancher auch im Stillen denken mochte,
Daß nur ein jäher Schmerz, nicht böser Sinn
Euryalos zu diesem Thun verleitet; —
— Er glaubt, daß ihm der Gast Dein Herz entrissen! —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Nausikaa.

Der Schmerz verletzter Eitelkeit entschuldigt
In meinen Augen nicht; nie liebt' ich ihn,

Noch einen anderen Phäaken — nie! —
Wie darf sie drum mein Antheil an dem Fremdling,
Der heute noch für immer scheidet, kränken? —
Was soll er schuldlos büßen? —

Arete.

Du verhüllst
Vor mir ins Herz, was Du im Ernste denkst! —

Nausikaa.

Nein Mutter, nicht vor Dir; — doch wohl vor mir.
Denn besser ist, das Wort bleibt ungeboren,
Das nur des Jammers Pforte sprengen müßte. —
— Frag' mich nicht weiter; vor Dir sinkt mein Muth;
Die Andern will ich schon zum Schweigen bringen. —

Arete (seufzend).

Vielleicht bist Du im Recht! —
(für sich.) Alkinoos!
Mit meinem Leben kauft' ich gern zurück
Dein festes Wort —

(Laodamas tritt ein.)

Laodamas.

Erzählen wollt' ich nur,
Was auf dem Markt geschah, daß Du den Fremdling
Jetzt doppelt ehrst. — Wir kamen auf den Platz,
Er sah umher — den Mantel legt' er nicht

Einmal zur Seite — griff die größte Scheibe,
Die nur zum Ueberflusse da lehnt — Jedem
Von uns ist sie zu schwer — und schwang sie wirbelnd,
Und sausend flog der Stein, daß wir uns bückten,
Weit über unser Ziel, und einsam lag
Das Zeichen solcher Kraft! —

Nausikaa.

Ich wußt' es wohl! —
Der Herrliche! Vielleicht begreift ihr jetzt,
Wie es der Zaubermittel nicht bedarf,
Daß solch ein Held, wie er, geliebet werde. —
Vor allem Volke möcht' ich rufen: Ich,
Ich liebe ihn! — — — — —
Man weint, wenn man ein theures Gut verliert,
Und jauchzt, wenn man das höchste wiederfindet;
So zwischen Weinen, zwischen Jauchzen wird
Mein einsam Leben künftighin verrinnen! — — —

Laodamas.

Ich lieb' ihn auch. — Wir standen schweigend da;
Er wie ein Gott in unsrer Mitte; ruhig
Rief er zum Wettkampf auf, und Alle sah'n
Stumm und beschämt zu Boden, während er
Mit meinem Bogen, den ich kaum bezwinge,
Nur spielend sich versuchte. — Daß ich wüßte,
Wer dieser große Held! —

Arete.

Sag mir geschwind,
Was that Euryalos?

Laodamas.

Erst stand er trotzig;
Er wußte, daß er schwächer war, und doch
Gelüstet ihn, den Zufall zu versuchen.
Doch als der König sprach, und unsern Gast,
Der nur gezwungen seine Kraft enthüllte,
In Worten pries, da überkam's den Jüngling;
Mit freiem Blick und sanft bescheidner Stimme,
Trat er heran und sprach: „O Gast und Vater
Sei Freude Dir; ward je ein kränkend Wort
So hingeschwatzt, so streu' es in die Lüfte,
Und nimm zur Sühne dies mein Schwert, das Liebste
Was ich besitze." — So geschah's, und Jubel
Brach aus. — Sie gingen dann zur Rennbahn und
Hinaus, die Schiffe zu beseh'n; — ich eilte
Zu Euch —

Naufikaa.

Ich hör' sie kommen!

Laodamas (entgegeneilend).

Seid gegrüßt! —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Alkinoos. Odysseus.

Fürsten und Jünglinge.

Alkinoos.

Wir haben Deine Heldenkraft bewundert;
Gedenk' auch Du dereinst, wenn Du in Frieden,
Am eignen Heerde sitzest unsrer Tugend:
Daß mit dem Wind wir in die Wette laufen,
Und uns die Schiffe wie lebend'ge Wesen
Gehorchen; daß wir wohl verstehn den Mann,
Der trefflich ist, mit Sang und Spiel zu ehren.
— — — — — — — — — — — — — —
Drum sag' uns, daß wir ihn behalten, jetzt
Den Namen. Denn man will mit Namen nennen,
Was man von Herzen treulich liebt. — — —

Odysseus (zögernd).

Ungläubig wird, wer lang' im Elend irrt,
Und fürchtet überall geheime Fallen. — —
Wollt ihr, wer ich auch sei, mir heilig schwören,
Daß ihr mich trotzdem heute noch entsendet? —
— — — — — — — — — — — — — — —

Alle.

Ja! wir geloben es! —

Odysseus.

So hört, vernehmt:
Ich bin Odysseus, des Laertes Sohn! — —

(Ein dumpfer Ruf des Erstaunens. Nausikaa schreit laut auf und tritt, als wollte sie ihn anreden, einige Schritte vor; dann wendet sie sich und geht mit Theano ab.)

Alkinoos.

Dies Wort wird bei uns bleiben immerdar. —
Nun erst versteh ich ganz Dein kluges Reden,
Dein kluges Thun und meine rasche Freundschaft.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ihr Jünglinge wohlauf! beginnt den Reigen,
Daß ihr das Aug' erfreut, bis wir im Innern,
Was uns bewegt, erwogen und geschlichtet! —

(Musik und Tanz der Jünglinge.)

(Sie stellen sich nach einigen Tänzen gerade von Neuem, als der Oberpriester des Poseidon hereintritt.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Oberpriester.

Priester.

Ins Heiligthum Poseidons trat ich ein
Zum Opfer; doch verhüllt in eine Wolke
Fand ich sein leuchtend Bild, und blasse Angst
Erfaßte mich; er hat sich abgewandt;
Ein Frevel ist vom ganzen Volk vollbracht;
Was thut ihr hier? —

Stimmen (ängstlich).

Was haben wir gethan? —

Alkinoos (ruhig).

Wir haben nichts gethan, als was der Mensch
Thun muß, daß ihm in Noth Erbarmen wird
Und Trost. — Doch schleicht das Böse fort im Dunkel,
Und ist vielleicht im Volke Einer, dem
Die Gottheit zürnen muß; drum laßt uns rasch
Die reichsten Opfer bringen, daß der Gott
Uns die Gewißheit und Erleuchtung gebe.

Priester.

Der Opfer nicht bedarf's; ihr Alle wißt,
Was hier verbrochen ward. Vermessen habt
Ihr dem Odysseus Heimkehr zugesagt;
Ihm zürnt der Gott, weil er im heißen Grimm
Den Sohn ihm blendete. — Er darf nicht fort! —

Alkinoos.

Wer spricht, daß unser Wort vergänglich sei?

Priester.

Poseidon will's und droht! —

Alkinoos.

Der Priester nur;
Der Gott verlangt es sicher nicht. Ihr habt
Ein weites Reich, ihr Priester! — Sei zufrieden,
Und meng' Dich nicht in das, was meine Sache.

Priester.

Du bringst uns Allen Unheil! —

Alkinoos.

Mag es sein,
Daß Götter auch das Gute strafen; darum

Bleibt's doch des Königs heilig Amt, das Gute
Zu thun! — Ob ihr auch zittert und erbleicht,
Und Mancher denkt, der Fremdling könnte bleiben.
Ob selbst ich's wünsche, dennoch geht er frei,
Und jetzt zur Stunde auf mein schnellstes Schiff! —

Priester.

Vermessener!

Alkinoos.

Ich bin der König, mein
Sei'n auch die bittern Folgen meines Thuns.

Priester.

Und denkst Du nicht ans alte Wort, das furchtbar
Mit Untergang uns droht? —

Alkinoos.

Es mag sich mir
Und meinem Haus erfüllen. Selbst dem Gott,
Der Ungerechtes fordert, weich' ich nicht.

Laodamas.

Ernenne mich zum Führer Deines Schiffs,
Damit im Volke Jeder wisse, daß Dein Herz
Mit Deinem Worte segelt! —

Alkinoos.

Also sei's! — — —
Was weint ihr Frauen? — Ueber allen Göttern
Steht das Gerechte, und ein klares Herz
Ist sein Prophet. — Komm edler Freund und Gast,
Ich bringe Dich ans Schiff! —

Odysseus.

Poseidon mag
Mir zürnen, all' die andern Götter sind
Mir gnädig und Euch gnädig. — Heil Euch Allen,
Ihr Fürsten der Phäaken, ew'ger Ruhm! —

Alle.

Heil Dir Odysseus, wenn Du Schweres auch
Auf uns verhängst! Heil unsrem Herrscher! —

(Odysseus mit dem König, Laodamas und den Jünglingen ab.
Die Uebrigen bleiben stumm sitzen).

Arete.

Laßt uns zum Tempel eilen; ruft die Frauen
Der Ersten in dem Volke zum Gebet!

Priester.

Ich fleh für Euch, für mich, umsonst, umsonst!
Des Königs Tugend bringt uns das Verderben.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Nausikaa.

(Es ist der andre Morgen; ein Seitenflügel des Hauses nach dem Garten; Nausikaa tritt auf die Veranda, nach dem Wetter ausschauend.)

Nausikaa.

Der Wind ist günstig! — —
Der geliebte Mann,
Ist nun am heimischen Gestad' gelandet,
Hat hoffnungsvoll, daß ihm die Saat des Glücks
Nun blühen werde, seinen theuren Boden
Umfangen und geküßt! — — — —
(seufzend.) Auch mir ist leichter.
Sanft hat der Schlaf die Schmerzen mir verborgen,
Die ich auf feuchtem Kissen ausgeweint.
Klar ist mir, was ich muß. — Ich steh' am Strom,
Und muß hinüber! — — — — — —
— — — — — — — — — — — —

Mir folget Keine der Gespielen nach,
Nicht weiß ich, was ich drüben finden werde.
Nur was ich lasse, drängt sich mir noch einmal
Mit allem Reiz der Anmuth schmeichelnd her,
Als wär' unmöglich, daß ich von ihm scheide
Und wär', was oft mir Qual schien, laut'res Glück.
— — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —
Nicht jung mehr bin ich und nicht alt, nicht reich,
Nicht arm, und schön nicht, auch nicht häßlich, denn
Ich bin allein! — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
In leisen Angeln öffnet sich das Thor,
Und donnernd fällt es zu; ich stehe einsam
Im weiten öden Raum und warte stumm,
Was mir geschieht. — Das Leben und die Rückkehr,
Ich habe sie vergessen; was mein Wille
Erst war, wird nun Nothwendigkeit! — Lebwohl! —
Lebwohl! —
Ich will mich bräutlich schmücken, denn
Was doch geschehen muß, mag bald geschehn! — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

(Sie nimmt die goldnen Nadeln aus dem Haar, daß dieses aufgelöst niederfällt. Dann legt sie die Armbänder ab und reißt ein Schlinggewächs ab, aus dem sie sich einen Kranz flicht und aufsetzt.)

Ein Kleid von Linnen, und ein Kranz von Blättern

Ist Alles, was mir bleibt; nicht Gold noch Silber,
Nichts, was die Menschen bindet und entzweit,
Darf ich besitzen.

(Sie betrachtet ihre Armbänder.)

Gerne trug ich dieses
Korallne Armband: — jetzt soll es Theano
An ihrem Hochzeitstage zum Gedächtniß
An Eine tragen, die da war! — — —
Da kommt sie.

Zweite Scene.

Nausikaa. Theano.

Theano
(sehr verstört und verweint).

Wie siehst Du traurig aus! —

Nausikaa (zu gleicher Zeit).

Du hast geweint! —

Theano.

Ich habe keine Thränen mehr, mein Schmerz
Hat sie verzehrt! — Laodamas! — Geliebter!
Laodamas! — Ich höre seinen Hülferuf! —

Nausikaa.

Du sprichst verwirrt, und steigerst meinen Schmerz.
Was ist geschehn?

Theano.

Du weißt es nicht und bist
So traurig, so entsetzlich traurig, daß
Mein lauter Schmerz vor Deinem Blick verstummt! —
Ist denn ein zweites Unglück noch gescheh'n?
Was hast Du? —

Nausikaa.

Nichts; — ich schmücke mich zum Opfer
Im Voraus, weil das Unvermeidliche
Gewiß sich naht!

Theano.

Du weißt es also nicht,
Daß unsre Fischer, flüchtend von dem Meer,
Mit lautem Jammern heimgekehrt; es schüttelt
Die See in Krämpfen sich, fährt hoch und tief,
Und aus dem Abgrund baut sich eine Mauer;
Wie eines Ungeheuers Rücken ragt
Sie da und dort schon in die Höhe; bald
Wird sie sich schließen; — meine Seelenangst
Sieht sie schon fertig, und Laodamas,

Ist nicht herein und niemals seh' ich wieder
Der hellen Augen warmen Blick! — Ihr Götter!

Nausikaa
(in sich versunken).

Der schwache Jammer baut uns keine Brücken;
Poseidon will die That. — Weil ihm Odysseus
Entronnen — will er mich! —

Theano.

Was sagst Du da? —

Nausikaa.

Ein Wort für mich. — Dir kann ich Freude künden,
Du wirst Laodamas bald wiedersehn!
Laß sich nur erst das Traurige erfüllen!
— — Wo ist der König? —

Theano.

So wie Du redest, möcht' ich Dir vertraun! —
Der König ist im Vorhof und die Fürsten
Versammeln sich um ihn.

Nausikaa.

So laß uns geh'n,
Daß ich sie tröste und den dunkeln Pfad,
Auf dem sie straucheln, durch mein Thun erhelle.

Dritte Scene.

Vorhof. Alkinoos und die Fürsten.

(Alkinoos hat das Haupt verhüllt, als schliefe er. Stille. Von außen aber hört man den Lärm des Aufruhrs.)

Thoon.

Der Lärm wird größer, nicht ist's länger Zeit
Zu warten.

(Er will den König wecken, Dymas hält ihn ab.)

Dymas.

Laß ihn! — Stets zur rechten Stunde
Hat er gewacht! —

Ein Fischer
(drängt sich lärmend herein).

Zum Markt! — Ihr habt die Schuld
Heraufbeschworen, kostet nun die Pein! —

Dymas.

Still, ungeschlachter Mann, der König schläft! —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Alkinoos.

Der König wacht. — Doch braucht er den Bericht,
Den Deine unheilvolle Zunge bringt,
Nicht anzuhören. — Alles weiß er schon.

— — — — — — — — — — — —

Das Schiff ist da; bis an des Hafens Eingang
War glücklich ihre Fahrt! Sie jubelten
Und grüßten schon von fern. — Da plötzlich stand,
Als wär's auf Klippen festgerannt, das Schiff.
Eis rinnet durch die Adern unsrer Söhne,
Das Wort erstirbt, das Licht erlischt im Aug',
Versteint ist Schiff und Mann; — was Jeder that,
Darin erstarrt er; — dieser reckt die Hand
Zum Gruße aus, — der hält das Steuer noch,
Die Ruder sind gehoben. — —

Fischer (ihn unterbrechend).

Tiefe Wolken
Ziehn langsam auf, und dunkel wird der Tag,
Die Erde zittert, und das Volk rennt betend,
Rennt fluchend durcheinander, wie im Haus,
Wo Brüder sich entzweit. — Dir fluchen sie! —

Thoon.

Elender Knecht!

Die Fürsten
(ihre Schwerter ziehend).

Führ', König, uns in Kampf,
Wir stehn zu Dir!

Alkinoos (mit Hoheit).

Verzeiht ihm, was er thut! —
Steckt Eure Schwerter ein. — Was hier geschieht,
Wird nur von denen, die da friedlich sind
Und mild im Herzen, uns zum Glück gelöst.

— — — — — — — — — — — —

Weit weg war meine Seele, als ich schlief,
Und aus den Tiefen bring' ich die Gewißheit,
Daß uns der Gott nicht immer zürnt und straft.
Die unverständ'ge Menge sucht sich freilich
Durch Wüthen zu befrein, und ruft nur neue
Schuld, neue Strafe sich herbei; für uns
Geziemt sich Demuth und Gelassenheit. — —
Nur eine kleine Weile und der Haufen,
Der wider mich empört, wird vor mir jauchzen;
— Ich bin's allein, der leidet für Euch Alle. —
Ich muß den Gott versöhnen, also will
Des Schicksals herbe Macht; — wie? weiß ich nicht.
Mein Haupt hab' ich ihm dargebracht, er hat's
Verschmäht; auch meinen Erstgeborenen
Will er in seinen Banden nicht behalten. —
Zuletzt wird er mir künden, was er will!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Nausikaa

(kommt mit Theano und ihren Jungfrauen langsam durch den Saal und bleibt vor dem Könige stehen).

Nausikaa (ruhig).

Ich weiß es! — Mich! —
— — — — — — — — — —

Alkinoos (entsetzt).

Dich? — Nein, Dich nicht! —
Du bist ein Zweiglein nur vom Stamm, ein schwaches
Geängstigt' Weib!

Nausikaa.

Sprich, Vater, also nicht,
Du weißt im Herzen, daß ich Wahrheit sage;
Du selbst hast auf die Wege mich gewiesen,
Als Du bestimmt, daß ich mich frei verlobe.
— Ich wähle den Poseidon. — Er wird Euch
Um meinethalb vergeben; — er wählt mich!

Alkinoos (schmerzlich).

Ja, Dich! Du meines Herzens Blüthe! Dich! —
Du armes Kind! (Er weint.)

Nausikaa.

Es ist so, wie Du sagst! —
Ich mußte jenen Fremdling finden, mußte
Ihn zu der Halle führen, hab' ihm Heimkehr
Durch meinen klugen Rath geschafft. — Ich wollte
Mein Leben an ihn geben, wenn er weilte,
Für seine Heimkehr zahl' ich's doppelt gern,
Mein war die Liebe, mein sei auch das Opfer! —
— — — — — — — — — — — — —
Bleich ist mein Angesicht, doch froh mein Herz! —
— — — — — — — — — — — — —
Begleitet mich! — Leg' einmal noch die Hand
Auf's Haupt mir segnend, eh' das schwere Thor
Sich schließt und Alles endet. — Ihr Gespielen
Singt mir noch einmal alte schöne Lieder,
Umringt die Priesterin, die Euch erlöst.

Alkinoos.

Wir müssen folgen! — Armes, armes Kind —

(Der Zug setzt sich in Bewegung. Voran Nausikaa mit ihren Jungfrauen. Sie singen.)

Wind, Wind!
Du schüttelst die Blüthen,
Wind, Wind!
Wo führst Du sie hin?

Still, still!
Sie kommen ja wieder,
Still, still,
Mit jeglichem Jahr!

Nein, Nein!
Die bleiben die schönsten,
Nein, Nein!
Die mit uns erblüht.

Fünfte Scene.

Euryalos. Die Aufständischen.

(Ein Platz am Hafen, den man übersieht. Im Hintergrunde das versteinte Schiff. Links ein Tempel des Poseidon, der mit seinen untersten Stufen in die Wellen hereinreicht. Der Himmel ist nächtlich dunkel; das Meer braust und geht hoch.)

Euryalos

(ist von dem aufständischen Volke umringt und sucht sich loszureißen.)

Weiber.

O haltet ihn und werft ihn in die See! —

Andere.

Es wär' ein wohlgefällig Opfer, wenn
Solch' stolzer Fisch dem strengen Gott des Meeres
Geschlachtet würde.

Männer.

Lange geht er schon
Geruh'g hier auf und ab, als wär' der Jammer
Für seinen Fürstenhochmuth nur ein Schauspiel.

Andere (herzueilend).

Das ist Euryalos, den laßt! der hat
Allein von Allen den verhaßten Fremdling
Durchschaut, hat auch ans Volk gedacht und will
Uns wohl. — O daß der König wäre! — —

Stimmen.

Ja, er soll König sein! Fluch sei dem Andern,
Der uns im Uebermuth geopfert hat!

Einer.

Mir gibt ein Gott es ein; mich drängt's zu rufen,
Er muß inskünftig uns beherrschen, muß
So recht auf unsern festen Schultern thronen! — —

(Sie versuchen ihn emporzuheben, um ihn herumzutragen.)

Euryalos.

Wenn Ihr gefällig sein wollt, laßt mich los,
Man sieht an meinem Mantel gleich den Fleck,
Wo Ihr mit Euren Händen hingreift. — Zudem
Seid Ihr von Sinnen! — Hört Ihr meinen Rath,
So folgt Ihr nur der Eingebung des Arzt's:
Legt Eis euch auf's Gehirn! —

Stimmen.

Sei freundlicher!
Wir haben Dich zum Könige gewählt.

Euryalos.

Ihr Narren! — Die Heerde, die ein sanfter Hirt
Geleitet hat, wählt sich ein reißend Thier.
Sitzt Euch der Kopf so lose? ist der Nacken
So gern bereit, sich in mein ehern Joch
Zu beugen? — Hab' ich denn mein Recht von Euch?
— Alkinoos hat er's von Euch? —
Was wollt Ihr? —
Wir könnten klagen, wir, die Edelsten,
Denn uns schließt sich die weite Welt so zu,
Die uns gehört, mit einer Mauer. — Ihr,
Die in der Scholle wühlen, findet immer
Noch satt Gemüse für die Winterszeit,

Euch reicht die Insel überreiche Früchte,
Und ohne Arbeit könnt Ihr nach wie vor,
Euch in die Sonne legen. —

Einer.

Schilt den Dank
Nicht weg, den um Odysseus — —

Euryalos
(läßt ihn nicht aussprechen).

Undankbare!
Nun macht ein Ende an der Thorheit, oder
Mein Schwert soll Euch belehren. — O!
Ich muß vor Schaam versinken, daß ein Tropf
Mich lobend mahnt, weil einen Helden ich
Beleidigt habe. —

(Er sieht Nausikaa mit ihren Jungfrauen nahen, hinter ihr der König und die Fürsten.)

Nieder auf die Knie!
Da geht der Stern am schwarzen Himmel auf,
Und zeigt dem bangen Schiffer seine Bahn! — —

(Er kniet auch, das Volk kniet.)

Stimmen.

Hilf uns, Du Gnädige!

Andere.

Gib uns ein Wunder!

Nausikaa.

Ein Wunder wollt Ihr sehn? — Entäußert Euch
Der bösen Selbstsucht, traget Gold und Silber
Den Dürftigen ins Haus, versenkt Euch ganz
Ins innerste Gemüth, gehorchet stumm
Dem Wort. — Dann sprecht hier zu dem Schiff:
Bewege Dich! — es wird sich rühren; — ruft
In diese Wogen: Ruhe sei! — und Ruh'
Wird sein! — Vermögt Ihr's? — Nein, o nein! —
Die Königstochter muß es für Euch thun,
Und will Euch Euren Undank auch vergeben.
— — — — — — — — — — — —

(Zu Thoon.)

Du, führe mich zum Tempel! — — —

(Sie machen einige Schritte vorwärts. Schon öffnen sich die Tempelpforten, als Arete über den Markt eilt und die Tochter aufhält.)

Arete.

So find' ich endlich Dich! — Hast Du die Mutter
Vergessen ganz und gar? Von allem Jammer,
Ist dies der größeste für mich! — —

Nausikaa (abweisend).

Vergessen?!
Ja, liebe Mutter! wenn ich Dein gedächte,

Ich käme nicht da an, wohin ich muß,
Zu schmal sind diese Pfade für uns Beide.

(Sie schreitet weiter. Arete bricht zusammen. Auf der untersten Treppenstufe des Tempels bleibt sie stehn, daß die Wellen ihren Fuß benetzen.)

Nausikaa.

Gib mir ein Zeichen, Du erzürnter Gott,
Daß, was ich thun will, Dich besänftige.
Ruf' Deine Stürme ab, gebiete Deinen
Erregten Wellen — — —

(Der Wind schweigt, die See wird ruhig.)

Jubel.

Freundlich hört er Dich!

Nausikaa.

Er winkt, und ich muß kommen! — —

Thoon.

Nun versteh'
Ich Dich und laß Dich nicht; das, was Du thust,
Kann nur ein grausam Wesen wollen, und
Kein Gott, der göttlich ist.

Nausikaa.

Doch! Meinen Tod
Verlangt er, nicht im Grimm, zur Prüfung nur,
Ob ich auch würdig, daß ich ewig lebe. —
— — — — — — — — — — — — —
Lebt wohl! Leb' wohl mein Volk! — Behaltet
In stätigem Gedächtniß mich; errichtet,
Hier wo ich stehe, hier mein marmorn Bild,
Daß ich den ganzen Tag, durch alle Zeiten,
Auf Euer seliges Glück hernieder schaue.
— — — — — — — — — — — — —

Thoon
(sucht sie von der Stufe herabzuziehen).

Ich ziehe Dich zurück ins schöne Leben,
Wir sind's nicht werth, daß Liebe für uns stirbt.

Nausikaa (mit Leidenschaft).

Hinweg! Ich bin dem Gotte heilig! — — —

(Sie stürzt sich in die Fluth.)

Chor der Mädchen
(klagend).

Ach! wir beben vor Schmerzen,
Sie ist dahin, dahin!
Und wir sollen nicht klagen,
Weil sie das Volk erlöst.

Nausikaa!
Liebe Gespielin,
Wo sollen wir künftig
Dich suchen!
O bleibe uns nah!

(Es wird Licht und geschieht Alles, was der folgende Männerchor singt.)

Chor der Männer.

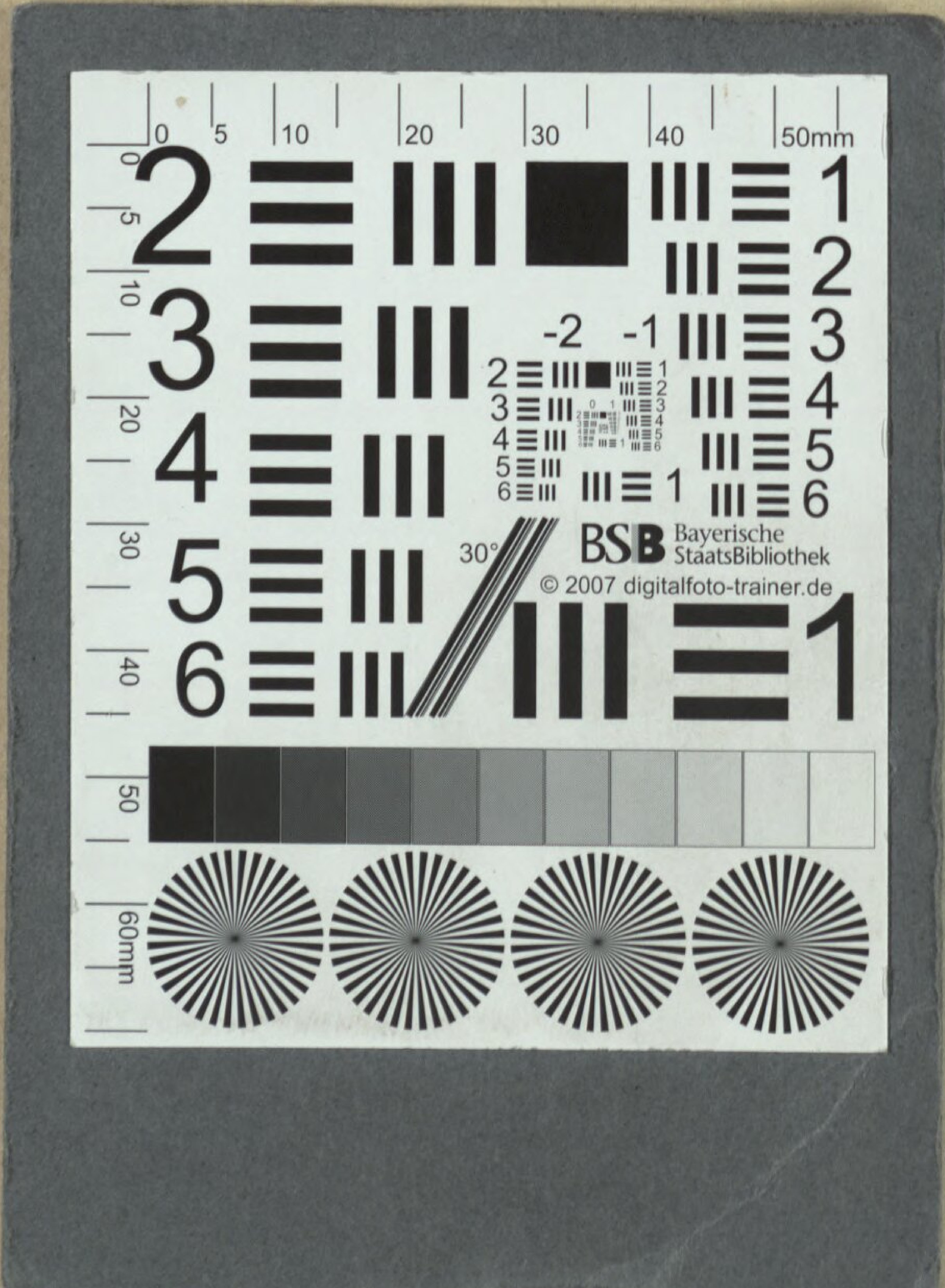
Nein, klaget nicht!
Schon wird es Licht,
Die Wolken theilen sich;
Emporrauscht aus den Fluthen unser Gott,
Und trägt sie liebreich
Hin in Arm.

Nein, klaget nicht!
Denn er vergibt.
Im Schiff bewegt' es sich,
Wie Träumer aufstehn, wenn der helle Tag
Sie trifft. Die Brüder
Sind ja da!

Alle.

Die Liebe ist uns ewig nah!
Nausikaa,
Wir preisen Dich!

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.


BSB
Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

